

■ Brennpunkt

Forum Nachhaltigkeit

Umweltmanagement und nachhaltige Entwicklung im Betrieb von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen waren das Thema einer Veranstaltung der HIS GmbH und der HNE Eberswalde. Mehr als 60 Teilnehmende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben das Forum an der TU Clausthal zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung genutzt und den Veranstaltern ein sehr positives Feedback gegeben.

Viel fachlicher Input, lebhaftes Diskussions- und dennoch Zeit zum persönlichen Austausch waren Kennzeichen des Forums im September 2012. Die Veranstaltungs-dramaturgie (erprobte Methoden, chancenreiche Vielfalt, mutige Perspektiven) bot einen Spannungsbogen, den die Teilnehmenden aus den Bereichen Energiemanagement, Umweltmanagement, Arbeitssicherheit, Gesundheitsförderung, Bau und Betrieb von Hochschulen und Forschungsinstituten aktiv aufnahmen.

„Wir brachen auf, um den Mond zu erkunden, aber tatsächlich entdeckten wir die Erde.“ Mit diesem Zitat von Eugene Cernan, dem letzten Astronauten auf dem Mond, 1992, verbildlicht PD Dr. Adomßent (Leuphana Universität Lüneburg) seine Annäherung an das Thema in dem Einführungsvortrag. Der Blickwinkel ist also entscheidend, wenn es darum geht, das Leitbild nachhaltiger Entwicklung zum Maßstab des eigenen Handelns zu machen.

Bei der Suche nach Definitionen und Konzepten für nachhaltige Entwicklung sind letztendlich zwei inhaltliche Aspekte von elementarer Bedeutung: Gerechtigkeit und Verantwortung. Und diese ethischen Ideale können Hochschulen z. B. in der Lehre zum Inhalt machen, in Forschungsaktivitäten mit Leben

füllen und in Lebens- und Konsumstilen im Hochschulbereich verwirklichen. Diese Annäherung läuft mit Blick auf die Gesamtheit der mehr als 400 Hochschulen in Deutschland aber noch recht zögerlich. Allerdings hat die Tatsache, dass das Thema Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren aus unterschiedlichen Richtungen in den Hochschulen hineingetragen wurde, in der Summe dazu geführt, dass diese Impulse mittlerweile an vielen Einrichtungen deutliche Spuren hinterlassen haben. Mit vorsichtigem Optimismus kann daher eine gewisse Konsolidierung des Engagements von Hochschulen konstatiert werden, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung im Hinblick auf zukünftige nachhaltige Entwicklung gerecht zu werden.

Diesen Prozess unterstützen auch verschiedene Netzwerke auf nationaler und internationaler Ebene, in denen sich Akteure verschiedener Ebenen – Forschung, Lehre, Studierende, Verwaltung, Management (Umweltbeauftragte etc.) – für die Stärkung des Nachhaltigkeitsgedankens in ihren Einrichtungen ebenso wie auf hochschulpolitischer Ebene engagieren. Diese Vernetzungen sind unverzichtbar, um dem bisher oftmals vorherrschenden Einzelkämpfertum entgegenzuwirken und zu einer Bündelung von Kräften zu gelangen.

Die Vorab-Frage an die Teilnehmenden des Forums zu Themen mit besonders großem Interesse ergab, dass „Auditierung von Nachhaltigkeit“ sowie der „Umgang mit Kennzahlen“ höchste Priorität genießen. Dazu bot das Forum zwei Vorträge mit neuen Denkansätzen.

Torsten Schmidt (IFU-CERT Hannover) erörterte den Stand der Auditierung von Nachhaltigkeitsmanagementsystemen und stellte fest, dass bereits eine Reihe von Branchenzertifizierungen mit „Labeln“ rund um das Thema Nachhaltigkeit existieren und

eine Reihe von Ansätzen zur Strukturierung von umfassenden Nachhaltigkeitsmanagementsystemen vorliegen (z. B. ISO 26.000, GRI Report, EMASplus, IQ Net SR 10). Grundvoraussetzung für eine Auditierbarkeit ist das organisationsinterne Einvernehmen über den Geltungsbereich (z. B. über die zu berücksichtigten Stakeholder), über den Auditgegenstand (einheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit) und über die Mindestanforderungen, die an ein Managementsystem formuliert sind. Darüber hinaus kennzeichnet ein Zitat von Dr. Burkhard Kühnemann (Institut für Umwelttechnik, Hannover) die Bewertung durch den Gutachter: „Die Basis aller Zertifizierungen ist die Beurteilung der Fähigkeit einer Organisation, auf Basis einer Standortbestimmung eine Strategie zu formulieren und diese systematisch und kontinuierlich zu verfolgen.“ Unter der Überschrift „Kernthemen von Nachhaltigkeitsmanagementsystemen“ stellte Schmidt Ansätze für die Bewertung im Audit vor. Diese sind neben Ökologie z. B. Menschenrechte, Arbeitspraktiken, Verantwortung gegenüber dem gesellschaftlichen Umfeld, faire Geschäftspraktiken, gegenüber Kunden sowie Lieferanten und Partnern, Wettbewerbsfähigkeit und Organisationsführung.

Joachim Müller (HIS GmbH) begann seinen Vortrag zum Sinn und Unsinn von Kennzahlen mit einer Ambivalenz, „wer misst, misst Mist“ sowie „ohne Messen kein Managen“ und stellte den sorgfältigen Umgang mit Messwerten und Kennzahlen in den Vor-

AUS DEM INHALT

- Brennpunkt
- Interview
- Seminare
- Aus den Projekten

dergrund. Kennzahlen setzen „irgendetwas“ ins Verhältnis, sind rein mathematisch ein Quotient. Benötigt wird hierzu eine Basiszahl, die i. d. R. im Nenner in einem logischen Sachzusammenhang zum eigentlichen Messwert steht (z. B. Wärmeverbrauch pro Fläche; Achtung: Welche Wärme? Welche Fläche?). Kennzahlen bilden somit nur Quantitäten (einen Zustand oder eine Leistung) ab, die in einem qualitativen Diskurs unterfüttert werden müssen.

Kennzahlen finden ihre Anwendung im reinen Berichtswesen, beim Vergleich (insb. im Benchmarking) und schließlich in der Steuerung, um Zielerreichungen zu beurteilen. Müller sah neben der Kennzahl noch Leistungszahlen, die er immer in Verbindung mit „Leistungen von Personen“ bringt (entsorgte Sonderabfallmenge/Beschäftigtem in der Sonderabfallentsorgung in VZÄ). Konkrete Kennzahlen für Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind z. B. aus EMAS (Kernindikatoren) und der VDI 4070 bekannt, wobei letztere nur sehr bedingt im Hochschulbereich anzuwenden sind. Darüber hinaus stellte Müller, pragmatisch orientiert an den „drei Säulen“ (Ökonomie, Ökologie, Soziales), weitere Kennzahlen für den nachhaltigen Betrieb vor und verdeutlicht so auch Zielkonflikte bei der Steuerung mit Kennzahlen. Die Absurdität (der Aussage) von Kennzahlen erörterte Müller an der Messung von Rechtssicherheit (Anzahl der einschlägigen Rechtsnormen/Anzahl der erfüllten Rechtsnormen).

Im Veranstaltungsblock „Auswahl von Methoden“ stellten sieben Praktiker Instrumente vor, Umweltschutz in einer ersten „Prüfung“ zu erfassen, organisatorisch zu verankern und (weiter) zu entwickeln.

Für Andreas Wanke (FU Berlin) ist die DIN EN ISO 14.001 (nach der die FU Berlin zertifiziert ist) „nur“ ein Steuerungsinstrument, welches einen tragfähigen und verlässlichen Rahmen für den flexiblen Einsatz unterschiedlicher Instrumente und einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess bietet. Entscheidend für die Qualität der ökologischen Erfolge sind jedoch weniger die Normvorgaben der ISO, sondern vielmehr die Gestaltung der Umweltorganisation und die möglichst effiziente Steuerung der konkre-

ten Maßnahmen und Projekte. Erfolgsfaktoren sind für die FU hierbei die Durchdringung der Organisation (insb. in den Fachbereichen) mit engagierten Personen, die Anbindung der Thematik im Bereich Bau- und Facility-Management der Hochschulverwaltung, ein schrittweises und situatives Vorgehen sowie ein direkter Zugang zur Universitätsleitung. Die Zertifizierung nach ISO 14.001 mit allen push- und pull-Effekten ist für die FU Berlin Daueraufgabe; mit der DIN EN ISO 50001 (Energiemanagement) soll nun ein neuer, inhaltlich tiefgreifender „Spannungsbogen“ aufgebaut werden.

Dirk Köhler (FH Köln) stellte heraus, dass eine Validierung nach EMAS und eine Zertifizierung nach DIN EN ISO 14.001 erfolgt ist. Als wichtige Bausteine für den reibungslosen Praxisbetrieb stellte er die Einbindung wichtiger und interessierter Akteure in die Umweltschutzorganisation heraus; genau hierfür wurde ein Forum in der Hochschule geschaffen. In die gleiche Zielrichtung geht das Credo Köhlers: „Weg vom ‘Du musst!’, hin zum ‘Wir wollen!’“ Dazu benannte Köhler „seine Erfolgsfaktoren: einen Präsidiumsbeschluss mit Ressourcenbereitstellung, das Zurückgreifen auf schon funktionierende Strukturen im Arbeitsschutz, das Benennen eines „zentralen Motors“ in der Hochschulverwaltung und die personelle Verknüpfung von Verwaltung und Fakultäten.

Anja Kordowich (HS Esslingen) stellte den Weg der Hochschule zu (einem vollständigen) EMAS-System mit der Methode EMAS easy dar. Diese Methode, für kleinere Organisationen entwickelt, bietet ein klar strukturiertes Vorgehen mit vorgegebenen

praxistauglichen Erfassungs- und Planungsinstrumenten (Dokumentenvorlagen). In die Umweltanalyse hat die HS Esslingen auch Studierende im Rahmen von Projektarbeiten beteiligt (als anrechenbare Studienleistung). Zur Vorbereitung wurden Schulungen durchgeführt. Letztendlich wurden im Rahmen des Ecomappings ca. 1.400 Feststellungen dokumentiert, auch aus dem „gesunden Menschenverstand“ heraus. Für die Einführung und Betreuung von EMAS ist darüber hinaus zusätzliche Personalkapazität in der Hochschulverwaltung vorzuhalten.

Petra Litke (Universität Hamburg) berichtete über die Beteiligung der Universität am 15. Programm Ökoprofit der Stadt Hamburg. Mit Ökoprofit liegt ein Einstiegsprogramm vor, das speziell auf die Bildung einer betrieblichen Netzwerkstruktur zum Thema Umweltschutz abzielt. Im Rahmen von Ökoprofit werden Unternehmen durch einen Berater (teilweise im Konvoi) begleitet (Workshops, Vor-Ort-Beratungen, Abschlussprüfung, medienwirksame Abschlussveranstaltung) und zur Zertifizierung (gültig ein Jahr) geführt. Als besondere Vorteile für Ökoprofit sieht Litke die relativ kostengünstige und schnelle Zertifizierungsmöglichkeit, den systematischen Ansatz, das Vorliegen einer Maßnahmenliste für Entscheider sowie die politische Wirksamkeit.

Ingo Holzkamm (HIS GmbH) stellte als Einstiegsmöglichkeit in ein Managementsystem und zur Durchführung der ersten Umweltprüfung das Berichterstatterkonzept vor und griff auf aktuelle Erfahrungen an zwei Hochschulen zurück. Das Berichterstatterkonzept folgt der Prämisse, dass die aktive Einbeziehung der Mitarbeitenden die Akzeptanz für Veränderungsprozesse steigert. Die Mitarbeitenden können ihre eigenen Arbeitsinhalte und -prozesse sowie Umweltauswirkungen zumeist gut selber beschreiben und bewerten. In diesem beteiligungsorientierten Verfahren treffen sich in moderierten Workshops die Fachleute der Hochschulen, welche im Tagesbetrieb für Aufgaben im Umwelt- und Arbeitsschutz (sog. Handlungsfelder) zuständig sind. Dieser Personenkreis (sog. Berichterstatter) füllt einen standardisierten Erhebungsbogen (ca. 10 Themenkomple-

**HÜW-Workshop Energie
Energiemanagement in der Praxis – Von der
Analyse zur Umsetzung**
am 12.11.2012 in Hannover
Die Veranstaltung der Hochschulübergreifenden Weiterbildung (HÜW) Niedersachsen in Kooperation mit der HIS GmbH thematisiert Aufbau und praktischen Betrieb eines Energiemanagements, notwendige Infrastruktur (Mess- und Zählrichtungen), Einsatz von Software sowie Planung und Durchführung von Maßnahmen der Erfolgskontrolle. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. (rp)
Weitere Informationen unter:
<http://www.mh-hannover.de/ueberblick/verwaltung/gb1/huewnds/index.p>

xe) aus und präsentiert die Ergebnisse auf einem Plausibilisierungsworkshop im Kreise der Berichterstatter. Hier setzt oftmals ein noch nicht bekannter Dialog zwischen Fachdisziplinen und Organisationseinheiten ein. In einem nächsten Schritt legen die Berichterstatter selbst Ziele und Maßnahmen fest und werden zum Manager ihres Aufgabebereiches. Insgesamt wird so mit geringem Aufwand die Ist-Situation erfasst und mit den zuständigen Akteuren der Einstig in ein Management gefunden. Durch die Beteiligung der Hochschulleitung an den Workshops erhält der Prozess Verbindlichkeit und das Fachpersonal hat (und nutzt) die Gelegenheit zur Darstellung der eigenen Leistung.

Günter Koschwitz (KATE-Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung, Stuttgart) stellte mit eco-cockpit eine webbasierte Lösung für ein interaktives Umweltmanagement vor, welches Hochschulen als Informations- und Steuerungssystem bei der Einführung und Umsetzung der Ziele zum nachhaltigen Agieren unterstützen können. Als ganzheitliches System unterstützt eco-cockpit alle Komponenten nachhaltigen Wirtschaftens wie z. B. bedarfsgerechte Auswertung von Indikatoren und Kennzahlen, systematische Beschreibung und Optimierung von Prozessen, Prozessvorlagen für ein zertifizierbares Managementhandbuch, partizipatives Vorschlagswesen zur Aktivierung kreativer Vorschläge, Verbesserungsliste und Umweltprogramm mit kontinuierlichem Monitoring sowie automatisierte Berichte (Umwelterklärung, Klimabilanz). Die Software bildet dabei EMAS eins zu eins ab. Koschwitz bezifferte die Kosten auf 3.000 bis 5.000 Euro für die erste Einrichtung und anschließend 500 bis 1.500 Euro pro Jahr. Aktuell existieren vier Partnerhochschulen in Baden-Württemberg. Auf Nachfrage erhalten Interessenten einen Testzugang zur Software (<http://www.eco-cockpit.de>).

Katharina Drechsler (Universität Bielefeld) erläuterte die Entstehung und den Einsatz des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz-Managementsystems. Das internetgestützte AGU-Managementsystem basiert auf dem Arbeitsschutzmanagement-Portal für Hochschulen und weitere Institu-

tionen. Die Pflege und Weiterentwicklung dieses Systems liegt heute in den Händen des Vereins. Die einzelnen Mitglieder (aktuell 41 Hochschulen) können das System als Basis nutzen, um darin ihre eigenen nutzer- bzw. standortspezifischen Systemkomponenten einzupflegen. Die übergreifenden Komponenten des Systems werden zentral gepflegt und aktualisiert, um eine wirtschaftliche und aktuelle Anwendung sicherstellen zu können. Als inhaltlichen Einstieg bietet AGU den Weg über die Aufbauorganisation „jeder Hochschulangehörige findet sich wieder“ und eine Ablauforganisation mit Kernprozessen und unterstützenden Prozessen. Als Gründe zur Einführung nannte Drechsler u. a. Rechtssicherheit, Erkennen von Organisationsdefiziten, Optimieren von Abläufen sowie die Bündelung von Informationen. Die jährlichen Kosten für die Mitglieder bezifferte Drechsler auf 2.500 Euro und wies auf den Internetauftritt hin (<http://www.agu-management.de/>).

Über den Veranstaltungsblock „Chancenreiche Vielfalt – Nachhaltigkeit Leben“ berichten wir im nächsten HIS Mitteilungsblatt.

Die Teilnehmenden entwickelten weitere konkrete Ideen für den nachhaltigen Betrieb von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen und plädierten für eine Neuaufgabe des Forums Nachhaltigkeit in ein bis zwei Jahren. (Joachim Müller HIS; Kerstin Kräusche, HNE Eberswalde)

Rückblick: AMEV-Sitzung

Der Arbeitskreis Maschinen- und Elektrotechnik staatlicher und kommunaler Verwaltungen (AMEV) traf sich am 20. und 21.09.2012 in Bielefeld. Schwerpunktthema war Geothermie und ihre Nutzungsmöglichkeiten im Bereich von öffentlichen Hochbaumaßnahmen. Darüber hinaus waren u. a. Themen: LED-Beleuchtung, Ersatzmaßnahmen im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Wärmegesetzes, Brandbekämpfung bei Photovoltaikanlagen, Elektroenergieversorgung (Notstromversorgung), Aufbewahrungsfristen (Instandhaltungs- und Prüfaufträge), Vergebereordnung (bei energieverbrauchsrelevanten Aspekten).

HIS Forum Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Brandschutz und Notfallplanung

am 3. und 4.12.2012 in Frankfurt.

Themen der gemeinsamen Veranstaltung der HIS GmbH, der Goethe Universität Frankfurt/Main und der Unfallkasse Hessen sind der bauliche und organisatorische Brandschutz. Konkret thematisiert werden z. B. das Konfliktfeld Barrierefreiheit und Brandschutz im Laborbetrieb. (uk)

Weitere Informationen unter:

http://www.his.de/veranstaltung/seminare_einzeln?nr=863

Aktuell erschienen sind u. a. die überarbeiteten Empfehlungen BACnet 2011, Beleuchtung 2011 und Instandhaltung von Gefahrmeldealanlagen (InstandGMA 2012). Mehr: www.amev-online.de (rp)

Im nächsten HIS:MBL ausführlich: Bewertung und Weiterentwicklung des Arbeitsschutz- und Umweltschutzmanagementsystems an der TU Berlin

Die TU Berlin hat seit Ende der 1990er Jahre, auch mit der Unterstützung von HIS, eine integrierte Arbeits- und Umweltschutzorganisation aufgebaut und im Alltagsbetrieb sukzessive den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst und weiterentwickelt. Dieses Managementsystem wird jetzt in Zusammenarbeit mit der HIS GmbH und der Unfallkasse Berlin einer Evaluation unterzogen.

Als Datengrundlage werden mit ausgewählten Personengruppen aus der Universität Interviews geführt. In das Projekt integriert ist die Umsetzung der neuen DGUV Vorschrift 2. Neben der Ermittlung des notwendigen Zeitbedarfs für die Tätigkeiten der Grundbetreuung und der betriebsspezifischen Betreuung soll auch die inhaltliche Ausgestaltung bei den Tätigkeiten erfasst werden.

Das partizipative und dialogorientierte Verfahren hat bereits jetzt dazu beigetragen, dass durch die Gespräche mit den beteiligten Akteuren nicht nur Informationen ausgetauscht, sondern auch die Akzeptanz und Motivation für das System konnten somit bereits gesteigert werden.

Mehr: <http://www.his.de/abt3/ab34/aktuell/ausoo69> (uk)

■ Interview

Ralf Winkler, Leiter der Stabsstelle Arbeitssicherheit und Gesundheitsprävention der Leibniz Universität Hannover, war vom 27.08. bis 31.08.2012 als Gast an der ETH Zürich. Grund genug für HIS, bei Herrn Winkler nachzufragen

(Redaktion): Herr Winkler, wie ist es zu diesem Besuch gekommen?

(Ralf Winkler): Im Herbst 2011 hatte unser Hauptamtlicher Vizepräsident, Herr Scholz, alle nichtwissenschaftliche Beschäftigten der Leibniz Universität Hannover zu einer Informationsveranstaltung über das ERASMUS-STT-Programm eingeladen. An dieser Veranstaltung haben damals ca. 100 Interessierte teilgenommen.

Da mich die Option einmal „über den Tellerrand zu schauen“ sehr gereizt hat, habe ich mich mit unserem zuständigen Hochschulbüro für Internationales (HI) in Verbindung gesetzt und mich schriftlich für eine Hospitation an einer europäischen Hochschule im Rahmen des ERASMUS-Programms beworben. Mein Vorgesetzter, Herr Scholz, hat die Bewerbung ebenfalls mit einem Anschreiben unterstützt.

Gleichzeitig habe ich mich über verschiedene europäische Hochschulen erkundigt und bei möglichen Universitäten über unser HI anfragen lassen.

Parallel dazu hat eine interne Auswahlkommission meiner Bewerbung zugestimmt. Anschließend mussten alle, deren Bewerbung erfolgreich war, an einem interkulturellen Training teilnehmen, um auf Besonderheiten und Bräuche im Gastgeberland vorbereitet zu sein.

Anschließend gab es noch eine Vielzahl von administrativen Dingen zu regeln, wie Absprache über den Hospitationszeitpunkt, die Inhalte, Unterzeichnung von vertraglichen Regelungen zwischen den ERASMUS-Koordinatoren der beiden beteiligten Hochschulen etc.

(Red.): Was waren Ihre Erwartungen?

(RW): Als Leiter der Stabsstelle standen für mich wichtige Auswahlkriterien, wie die Größe der Gast-Hochschule, das Studienprofil aber natürlich auch, welche Möglichkeiten

mir meine Fremdsprachenkenntnisse während einer Hospitation im Gastgeberland bieten, im Vordergrund. Vier der anhand der Auswahlkriterien angeschriebenen Hochschulen haben mir einen Hospitationsplatz angeboten und ich habe mich für die ETH in Zürich entschieden. Diese Auswahlkriterien haben natürlich auch meine Erwartungen hinsichtlich der Abläufe und Gegebenheiten an einer vergleichbaren Hochschule beinhaltet.

(Red.): Was hat Sie am meisten beeindruckt und haben Sie einen strukturellen Unterschied zur Bearbeitung der Thematik Arbeitssicherheit an deutschen Hochschulen festgestellt?

(RW): Grundsätzlich hat mich die enorme Gastfreundschaft sowie die sehr herzliche Aufnahme durch die Beschäftigten in der Stabsstelle Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) sowie meiner Gastgeberin, Frau Timmel Zamboni, äußerst überrascht. Das zuvor ausgearbeitete Wochenprogramm war absolut informativ und kurzweilig.

Die Aufgabenzuschnitte an der SGU der ETH sind in etwa mit den Tätigkeitsgebieten an deutschen Hochschulen vergleichbar. Das schwankt sicherlich im Einzelfall und kann dadurch auch zu unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten führen. Zum Beispiel sind an der ETH das Bedrohungs- oder Risikomanagement neben den klassischen Aufgaben stark vertreten. Dafür sind die betriebsärztlichen Leistungen wiederum nicht so umfangreich wie bei uns in Deutschland. Auch war interessant festzustellen, wie die Zusammenarbeit zwischen dem Personalrat und der Arbeitssicherheit in der Schweiz erfolgt. Die Zusammenarbeit und damit auch das Mitbestimmungsrecht des Personalrates sind in der Schweiz nicht so ausgeprägt wie bei uns.

(Red.): Was haben Sie „mitgenommen“ und wollen Sie jetzt ggf. etwas in Ihrem Arbeitsalltag oder den Arbeitsinhalten verändern?

(RW): Mitgenommen habe ich, dass an der ETH die Bündelung des ganzen Blumenstrauß' an Aufgaben, die sich im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz ergeben, innerhalb einer Organisationseinheit praktiziert wird, die wie bei uns in Deutschland

auch direkt einem Präsidiumsmitglied unterstellt ist. Interessant war auch die Tatsache, dass in der Schweiz sehr viel Wert auf Eigenverantwortung gelegt wird.

Neben all den fachlichen Eindrücken, die ich gewinnen konnte, waren aber auch personelle Belange wie z. B. der Ablauf von Stellenbesetzungen oder die Durchführung von Beurteilungsgesprächen sehr interessant. Bedingt durch die finanziellen Ressourcen der ETH ist natürlich die Gebäudesubstanz einmalig. Während meiner Hospitation habe ich für den Arbeitsalltag zahlreiche interessante Eindrücke gewinnen können, die sicherlich im Einzelfall als Überlegung mit einfließen werden. Zwei Punkte möchte ich aber herausheben. Mein Eindruck ist, dass die Internationalität, insbesondere die englische Sprache langfristig einen höheren Anteil bei Unterweisungen oder Infomaterialien an den Hochschulen bekommen wird und als zweiten Punkt, dass alle Erstsemester an der ETH in einem 45-minütigen Vortrag über die wichtigsten Punkte zur Arbeitssicherheit, Gesundheit und Umweltschutz informiert werden.

(Red.): Vielen Dank, Herr Winkler. (jm)

HIS:Mitteilungsblatt
Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

23. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:
HIS Hochschul-Informations-System GmbH
Dipl.-Phys. Wolfgang Körner

Redaktion:
I. Holzkamm (ih), Urte Ketelhön (uk)
J. Müller (jm) verantwortlich, R.-D. Person (rp)

Adresse der Redaktion:
Goseriede 9, 30159 Hannover, Telefon 0511/1220-140, Fax: 0511/1220-439, E-Mail: jmueder@his.de

Erscheinungsweise und Bezug:
Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei.

ISSN 2190-7757 HIS:Mitteilungsblatt (Print)
ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt (Internet)

Auflage:
1.500 Exemplare

Gestaltung und Satz:
I. Schwerdt-Schmidt

Internet:
http://www.his.de/abt3/abt34/infoseite_umweltschutz

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.